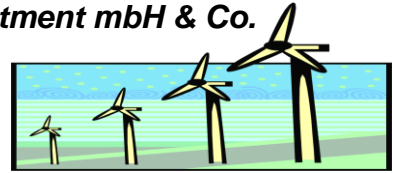


Bau- und Umwelttechnik Gesellschaft für ökologisches Investment mbH & Co.
Windpark Oberlausitz KG



Geschäftsführung:

Mozartstraße 23
33129 Delbrück-Ostenland
Tel 05250 / 932680

Büro Niedersachsen:

Zur Auheide 7
49176 Hilter
Tel 05409 / 96014
Fax 05409 / 96015
eMail: but-gmbh@t-online.de

Ihr Ansprechpartner:

Jürgen Wrona

Datum:

11.09.2023

Windkraft KG – Mozartstraße 23 – 33129 Delbrück

**An die
Gesellschafter/innen der
Windpark Oberlausitz KG**

Repowering des Windparks Leutersdorf

Sehr geehrte Gesellschafter/in,

der Leutersdorfer Gemeinderat hat ein Repowering des Windparks am Wacheberg am 04.09.2023 abgelehnt. Vorausgegangen ist eine turbulente Einwohnerversammlung, bei der u.a. 172 Unterschriften gegen eine Erneuerung des Windparks an den Bürgermeister übergeben wurden.

Das Auftreten der Repowering-Gegner war geprägt von aggressiven Attacken und niveaulosen Unwahrheiten über die Windenergienutzung. Wie wir später erfahren haben, wurden die Unterschriften gegen ein Repowering offenbar auch mit Falschaussagen ergaunert. So wurde z.B. behauptet, von einer neuen Windenergieanlage gehe eine gesundheitsgefährdende Strahlung aus (gemeint ist vermutlich Infraschall, der bei Windenergie aber keine Rolle spielt und z.B. deutlich geringer ist als beim Autoverkehr) und Grundstücke von Anliegern würden angeblich entwertet. Belege gibt es dafür nicht, immobilienwirtschaftliche Studien belegen das Gegenteil - behauptet wird es in postfaktischen Zeiten trotzdem.

Beigefügt sind ein MDR-Bericht

<https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/bautzen/goerlitz-weisswasser-zittau/buergerwindpark-leutersdorf-beteiligung-abstimmung-gemeinde-100.html#Beteiligung>

und ein Bericht der Sächsischen Zeitung

<https://www.msn.com/de-de/finanzen/top-stories/leutersdorf-einwohner-und-gemeinderat-sind-gegen-neues-riesen-windrad/ar-AA1gkGHH?ocid=sf#image=1>

über die Einwohnerversammlung und die Entscheidung des Leutersdorfer Gemeinderats.

Kaum zu glauben und sachlich nicht nachvollziehbar, aber als Fazit bleibt festzuhalten:

Der Leutersdorfer Gemeinderat hat Nein gesagt

- den Bürgern eine finanziellen Beteiligung an einem Repowering-Projekt zu ermöglichen
- zu größeren Abständen zur Wohnbebauung und zu einem verbesserten Immissionsschutz
- zu einer besseren Wertschöpfung in Leutersdorf
- zu deutlich höheren Gewerbesteuereinnahmen aus der Windenergie für die Gemeinde
- zu einer Umsatzbeteiligung der Gemeinde von 0,2 ct/kWh am erzeugten Windstrom
- zur Abgabe verbilligten Windstroms an Leutersdorfer Haushalte

Der Leutersdorfer Gemeinderat hat es nicht einmal für notwendig erachtet, eine Aussprache über unseren Antrag auf Repowering zu führen. Die Ablehnung unseres Antrags erfolgte ohne sachliche Begründung mit Hinweis auf die völlig unqualifizierte Mehrheitsmeinung in der Einwohnerversammlung.

Auch eine Idee, wie Leutersdorf ohne Windenergie klimaneutral werden soll und woher in Zukunft ausreichend "grüner Strom" für Haushalte und Gewerbebetriebe in Leutersdorf kommen soll, haben die Repowering-Gegner und Ratsmitglieder offenkundig nicht einmal ansatzweise.

Aufgrund des Votums des Gemeinderats haben sich weitere Überlegungen für ein Repowering erledigt. Als einzige Möglichkeit bleibt jetzt nur noch, die alten Windenergieanlagen so lange wie möglich weiter zu betreiben. Doch das wird immer schwieriger. Es ist kaum abschätzbar, wie lange die Anlagen noch mit vertretbarem Aufwand in Betrieb gehalten werden können und wie hoch der Aufwand für Instandhaltungen und Reparaturen sein wird.

Das Ende des Windparks am Wacheberg rückt also immer näher - und am Ende steht noch einmal eine Investition von ca. 40.000-45.000 Euro pro Anlage, um den Windpark abzubauen und den ursprünglichen Zustand des Geländes wieder herzustellen. Die Aussichten für unsere Gesellschaft sind nach dem Votum des Gemeinderates ohne Aussicht auf ein Repowering also sehr ungewiss und alles andere als rosig.

Es gibt jetzt aus Sicht der Geschäftsführung zwei Möglichkeiten:

- a) Der Windpark wird ohne Aussicht auf ein Repowering so lange wie möglich weiterbetrieben. Diese Variante beinhaltet schwer kalkulierbare Risiken (vor allem hinsichtlich der erzielbaren Vergütung, der Aufwendungen für Instandhaltungen und der Kosten für den Rückbau des Windparks)
- b) Der Windpark wird veräußert und die Gesellschaft wird aufgelöst. Diese Variante wäre für die Gesellschafter/innen weitgehend risikolos, weil dann auch die Rückbauverpflichtung und das Betreiberrisiko entfallen würden. Neben einem Verkaufserlös könnten dann auch die für den Rückbau angesparten 180.000 Euro an die Gesellschafter/innen ausgeschüttet werden, was eine Schlussschüttung von ca. 25-30 % auf das gezeichnete Kapital bedeuten würde.

Die Geschäftsführung und der Beirat werden das Thema besprechen und Ihnen in Kürze ggf. einen Beschlussvorschlag unterbreiten. Wenn Sie Rückfragen haben oder weitere Informationen wünschen, können Sie sich gern melden (Tel 05250/932680).

Mit freundlichen Grüßen



Hermann Lanwermeyer
Geschäftsführer der Komplementär-GmbH



Jürgen Wrona
Geschäftsführer der Komplementär-GmbH

Leutersdorf: Einwohner und Gemeinderat sind gegen neues Riesen-Windrad

06.09.2023

Der Windpark in Leutersdorf ist in die Jahre gekommen und sollte durch ein neues, leistungsstärkeres Windrad ersetzt werden. Warum das Projekt nun vorerst gestorben ist.



Der Windpark auf dem Wacheberg in Leutersdorf war nach der Wende einer der ersten in der Region. © Matthias Weber/photo-weber.de

Auf dem Leutersdorfer Wacheberg wird es kein neues Riesen-Windrad geben. Der Gemeinderat hat sich jetzt dagegen entschieden, dass dort anstelle der sechs bisherigen Windräder eine neue, deutlich größere Windkraftanlage errichtet wird. Diesen Plan verfolgte der Betreiber des Windparks. Der Gemeinderat hatte über den Antrag des Windparkbetreibers zur Errichtung eines neuen Windrads abzustimmen. Die Gemeinde muss ihr Okay geben, weil das neue Windrad weniger als 1.000 Meter Abstand zu den nächsten Wohnhäusern haben würde. So sieht es die Sächsische Bauordnung vor.

Vorangegangen war eine Bürgerversammlung, auf der mehrere hundert Einwohner hören wollten, was es mit dem Vorhaben auf sich hat. Dabei wurde deutlich, dass viele Einwohner dagegen sind. Vor allem die Größe von bis 200 Metern Gesamthöhe bis zum obersten Flügelende schreckt viele ab.

Der Windpark auf dem Wacheberg war nach der Wende einer der ersten in der Region. Er war Mitte der 1990er Jahre errichtet worden - als erster Bürgerwindpark in Sachsen. Das heißt, Einwohner beteiligten sich mit einer finanziellen Einlage am Bau und bekommen eine Ausschüttung, gemessen an dem, was durch den Stromverkauf eingefahren wird. Nach diesem Prinzip sollte auch das neue Windrad errichtet werden. Jeder könnte sich über eine Bürgerenergiegesellschaft beteiligen und etwa acht Prozent Rendite erhalten, so Jürgen Wrona.

Nun sind die Windräder in die Jahre gekommen und müssten erneuert werden - Repowering heißt das im Fachjargon. "Normalerweise liefern Windräder 20 Jahre Strom, dann sind sie verschlissen", erklärt Jürgen Wrona von der Geschäftsführung des Windparks. Die 20 Jahre sind längst um. Werden die Windräder länger betrieben, fordert der Gesetzgeber regelmäßige Standsicherheitsgutachten. Laut dieser Gutachten könnte die Leutersdorfer Anlage noch bis 2027/28 weiterlaufen und Strom liefern. "Aber bis dahin muss Ersatz da sein", so Jürgen Wrona.

Geplant war nun als Nachfolger ein einziges Windrad statt der bisher sechs. Es sollte allerdings ein deutlich größeres werden mit einer Nabenhöhe von etwa 120 Metern - und damit etwa doppelt so hoch wie die alten - sowie einem Rotorkreis von etwa 20.000 Quadratmetern. Dafür könnte es viermal so viel Strom produzieren wie jetzt die sechs Windräder zusammen.

Die Gemeinde selbst würde ebenfalls vom Stromverkauf profitieren und mit 0,2 Cent pro Kilowattstunde aus dem Verkaufserlös beteiligt werden. Mit 30.000 Euro zusätzlich für die Gemeindekasse rechnete Jürgen Wrona. Doch daraus wird erst einmal nichts. (SZ/rok/fum)

VERPASSTE CHANCE? Nach hitziger Debatte: Leutersdorfer lehnen Riesenwindrad ab

von Viola Simank, MDR SACHSEN
Stand: 05. September 2023, 16:27 Uhr



Der Wacheberg in Leutersdorf ist ein idyllisches Fleckchen. Seit 1995 stehen hier Windräder, die nächsten Wohnhäuser sind teilweise nur rund 300 Meter entfernt. Bildrechte: MDR/Viola Simank

In Leutersdorf bei Zittau entstand 1995 der erste Bürgerwindpark Sachsens. Damals war die Gemeinde Vorreiter bei der Nutzung von Windkraft. Fast 30 Jahre später hat sich der Wind gedreht. Eigentlich sollen die damals gebauten sechs Windräder durch eine einzige große Anlage ersetzt werden. Doch viele Anwohner halten nichts von den Plänen. Daran änderte auch eine turbulente Einwohnerversammlung nichts, auf dem die Betreiber auch die finanziellen Vorteile für Gemeinde und Bewohner vorstellten.

- Leutersdorfer Anwohner befürchten, dass das neue Windrad ein "riesiges Monster" wird.
- Die Angebote der Betreiber zur Bürgerbeteiligung und Geldvorteile für die Gemeinde überzeugten sie nicht.
- Der Gemeinderat hat das Projekt deshalb nach so viel Skepsis bei den Bewohnern abgelehnt.

Solch einen Andrang hatte es zu einer Einwohnerversammlung in Leutersdorf schon lange nicht mehr gegeben: In der Turnhalle reichten die Sitzplätze nicht aus, viele mussten stehen. Mehr als 300 Menschen wollten hören, was der Bau des neuen Windrades oben auf ihrem Wacheberg für sie bedeutet. Die meisten kamen mit viel Skepsis und vielen Vorbehalten.

Anwohner befürchten "riesiges Monster"

Vor allem an der Größe des geplanten Windrades entzündeten sich viele Diskussionen. Die sechs schon bestehenden alten Anlagen sollen durch eine einzige ersetzt werden. Die wäre allerdings mit rund 200 Metern mehr als doppelt so hoch wie die bisherigen Windräder. "Das ist schon ein riesiges Monster, was hierhin soll. Ich finde, das gehört nicht hierher", sagt eine Anwohnerin. Andere befürchten noch größere Belastungen durch Lärm oder Schattenwurf. Denn der Windpark steht nur wenige Hundert Meter von den Wohnhäusern entfernt.

Das ist schon ein riesiges Monster, was hierhin soll. Ich finde, das gehört nicht hierher.
Anwohnerin von Leutersdorf

Viel Gegenwind trotz guter Argumente

Jürgen Wrona von der Betreibergesellschaft hatte also bei den Einwohnerinnen und Einwohnern viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Doch seine Einleitung, bei der es um Klimaneutralität, Energiewende und grünen Strom ging, erzeugte bei vielen Leutersdorfern nur noch mehr Gegenwind. Auch sein Argument, dass die neue Anlage für Gemeinde und Anwohner finanzielle Vorteile bringt, stieß kaum auf Gehör. Einige warfen den Betreibern im Laufe der teils hitzigen Debatte vor, die Gemeinde und die Anwohner über den Tisch ziehen zu wollen und sich Geld in die eigenen Taschen zu scheffeln.

Finanzielle Beteiligung von Gemeinde und Anwohnern

Da konnte Jürgen Wrona nur den Kopf schütteln. Die neue Anlage werde etwa viermal so viel grünen Strom produzieren wie der alte Windpark, erklärte er. Dementsprechend höher wäre die Gewerbesteuer für die Gemeinde. Außerdem gebe es die Möglichkeit, die Gemeinde mit 0,2 Cent pro Kilowattstunde an den Erlösen aus dem Stromverkauf zu beteiligen. Bei 15 Millionen Kilowattstunden wären das weitere 30.000 Euro pro Jahr für die Gemeindekasse, rechnet Wrona vor. Die Anwohner könnten sich außerdem direkt über eine Bürgerenergiegesellschaft an den Gewinnen der Anlage beteiligen. Angestrebt seien Renditen zwischen sieben und acht Prozent. Das Geld bliebe also größtenteils in der Gemeinde.

Infraschall, Schattenwurf und andere Probleme

Um die Bedenken der Anwohner auszuräumen, reichte das aber nicht aus. Einige fürchteten zum Beispiel den stärkeren sogenannten **Infraschall** des hohen Windrades, also unhörbaren Lärm, der krank machen soll. Jürgen Wrona verwies auf entsprechende Studien, die das nicht bestätigen konnten.

"Was ist bei Sonne mit dem Schattenwurf? Die Rotorblätter sind doch viel größer als bei den jetzigen Anlagen", wollte ein Anwohner wissen. Das sei bei den modernen Windrädern inzwischen kein Problem mehr. "Jede Anlage hat heutzutage eine Schattenwurfsabschaltung", erklärt Wrona. Sie schalte das Windrad ab, sobald bestimmte Grenzwerte überschritten würden. Auch lauter sei die neue Anlage nicht.

"Windenergie lässt sich nicht verstecken"

Wrona würde immer nur über die Vorteile der neuen Anlage reden, kritisierte eine Frau aus dem Publikum. Jetzt solle er doch auch sagen, was die Nachteile eines solchen riesigen Windrades wären. "Windenergie lässt sich nicht verstecken, sie ist in der Landschaft sichtbar", antwortete der. Das gelte umso mehr für eine hohe Anlage. "Wobei wir hier die Besonderheit haben, dass aus sechs Standorten ein Standort wird. Ansonsten sollte es keine Nachteile geben. Die Grenzwerte würden genauso wie für das alte Projekt gelten. Da dürfte es keine Mehrbelastungen geben."

Windenergie lässt sich nicht verstecken, sie ist in der Landschaft sichtbar.
Jürgen Wrona Geschäftsführer Bürgerwindpark

Gemeinderat schließt sich Publikumsmeinung an

Nach knapp zwei Stunden turbulenter Diskussion bat Bürgermeister Bruno Scholze schließlich die Anwesenden um Handzeichen, wer für oder gegen die neue Anlage ist. Wenig überraschend, dass sich bis auf wenige Ausnahmen alle gegen das Projekt aussprachen.

Nur eine halbe Stunde später tagte dann am selben Ort der Gemeinderat und stimmte über den Antrag des Betreibers ab, ein neues Windrad zu errichten. Die Zustimmung der Gemeinde ist zwingend nötig, da das neue Windrad näher als 1.000 Meter an der Wohnbebauung liegen würde. Nach der vorangegangenen Einwohnerversammlung war das Ergebnis der Abstimmung vorhersehbar: Alle anwesenden Gemeinderäte sprachen sich gegen den Antrag aus. Damit ist das Projekt vorerst vom Tisch.



Der Bürgerwindpark von Leutersdorf: Anstelle dieser sechs Windrädern sollte eine neue Anlage entstehen. Sie wäre doppelt so hoch wie die alten Windräder geworden. Bildrechte: MDR/Viola Simank

"Schade für den Ort"

Die Betreiber des Bürgerwindparks, bei dem sich auch Leutersdorfer engagieren, waren dementsprechend enttäuscht. Jürgen Wrona findet es "schade für den Ort". Die Leutersdorfer müssten sich jetzt die Frage stellen, wo ihre Gemeinde in zehn Jahren stehen soll. Leutersdorf befindet sich nicht im Speckgürtel einer Großstadt. Hier werde es keine großartigen Industrieansiedlungen geben. Viele Landgemeinden hätten verstanden, dass sie mit dem Pfund wuchern müssten, das sie haben. Das seien die Standortgegebenheiten für Windenergie.

Hier wird es keine großartigen Industrieansiedlungen geben. Viele Landgemeinden haben verstanden, dass sie mit dem Pfund wuchern müssen, was sie haben. Das sind die Standortgegebenheiten für Windenergie. In Leutersdorf ist das noch nicht angekommen.
Jürgen Wrona Geschäftsführer Bürgerwindpark

Tatsächlich Mehrheitsmeinung?

Jürgen Wrona und seine Mitstreiter vom Bürgerwindpark haben so ihre Zweifel, ob die Entscheidung tatsächlich dem Willen der Mehrheit der rund 3.000 Bewohner von Leutersdorf entspricht. Wilfried Hillert zum Beispiel sitzt im Beirat des Bürgerwindparks und wohnt nur etwa 500 Meter von einem der Windräder entfernt. Ihn hätte die größere Anlage nicht gestört, sagt er. Er kenne einige, die es so wie ihn betrifft. "Die haben gesagt: Wir stimmen zu, da brauchen wir nicht zur Einwohnerversammlung gehen."